

# Ruperto-Carola 1386 – 1886

## Rudolf Gleichaufs Entwürfe der Fakultätsbilder zum 500. Heidelberger Universitätsjubiläum

Die Aula der Heidelberger Ruprecht-Karls-Universität, welche zum 500jährigen Gründungsjubiläum der Universität 1886 neu ausgestaltet wurde, ist ein weitgehend intaktes historistisches Ensemble und gehört zu den interessantesten seiner Art in Deutschland. Die Stirnseite der Aula (Abb. 2) zeigt auf einem monumentalen Wandgemälde die Szene der Stiftung der Universität Heidelberg im Jahre 1386 durch Pfalzgraf Ruprecht I. (1353 bis 1390). In dem allegorisch aufgeladenen Jubiläumsbild mit dem „Einzug der Pallas Athene in die Musenstadt“ des Malers Ferdinand Keller (1842–1922) von 1886 sind alle namhaften Persönlichkeiten vertreten, die in der 500jährigen Universitätsgeschichte eine wichtige Rolle spielten. Unter dem Bild ist die Porträtbüste des Großherzogs Friedrich I. von Baden (1826–1907) plazierte, der zum Zeitpunkt der Fünfhundertjahrsfeier als „Rector Magnificentissimus“ nominelles Oberhaupt der Heidelberger Universität war.

Die vier Rundbilder mit den Fakultäten aus demselben Jahr zieren die Mittelachse der Kassettendecke und sind deren einziger Schmuck.<sup>1</sup> Der Eintretende sieht die Personifikationen der Fakultäten in ihrer traditionellen Rangfolge aufsteigend: Philosophie, Medizin, Jurisprudenz und als wichtigste (deshalb der Stirnseite der Aula am nächsten) die der Theologie. Allen vier Medaillons liegt das gleiche Kompositionsschema zugrunde: monumentale, thronende, in ihrer Haltung leicht variierte Frauengestalten, die in antikisierenden Gewändern vor Himmelsgrund zentral in das Bildfeld gerückt sind. Durch ihre Attribute sind sie voneinander geschieden: Schriftrolle und Globus für die Philosophie, Schlange und Schale für die Medizin, Schwert sowie Buch und Urkunde für die Jurisprudenz und für die Theologie die



1. Rudolf Gleichauf (1826–1896), *Entwürfe der vier Heidelberger Fakultätsbilder*, 1886, Öl/Lwd., je 40 x 40 cm; Kurpfälzisches Museum, Heidelberg (Foto: Kunsthandel Glass, Essen)

Heilige Schrift und die Tafel mit den Zehn Geboten.

Vorbilder der Renaissance ließen sich für die Heidelberger Fakultätsbilder viele finden; der Hinweis auf Raffaels (1483 bis 1520) Darstellungen der Theologie, Philosophie, Poesie und Justiz an der Decke der Stanza della Segnatura des Vatikanpalastes mag hier genügen.

Die jüngst im Kunsthandel aufgetauchten Entwürfe der Heidelberger Fakultätsbilder (Abb. 1) messen je 40 x 40 cm. Datiert und signiert ist die „Medizin“ links unten „1886 / R. Gleichauf“. Entworfen und ausgeführt wurde sie also von Rudolf Gleichauf (1826–1896)<sup>2</sup>, dessen 100. Todestag sich am 15. Oktober 1996 gerundet hat. Er ging dank der Unterstützung des Fürsten Karl Egon II. von Fürstenberg zum Studium der Malerei 1843 an die Akademie nach München, wo u. a. Julius Schnorr von Carolsfeld (1783–1867) lehrte. Ihm folgte er 1846 nach Dresden. 1849 setzte Gleichauf sein Studium der Malerei am Städelschen Institut in Frankfurt fort. Im Jahre 1852 berief ihn der berühmte

Architekt und Karlsruher Oberbaudirektor Heinrich Hübsch (1795–1863) zur Ausschmückung des neuerbauten Hoftheaters nach Karlsruhe, wo Gleichauf dann ansässig wurde. Hier kam er auch in Kontakt mit Josef Durm (1837–1919)<sup>3</sup>, dem er den Auftrag für die Fakultätsbilder verdanken sollte.

Gleichaufs Heidelberger Tätigkeit von 1886 steht in Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 500jährigen Jubiläum der dortigen Universität. Die Umgestaltung der als Festsaal benötigten Aula zählte zu den vordringlichsten Bauaufgaben. Der Barockbau der Alten Universität, die sogenannte Domus Wilhelmina von 1712, hatte bereits zahlreiche Veränderungen hinnehmen müssen, die als wesentliche Teile für die Jubiläumsfeiern neu-

und umgebaut wurden.<sup>4</sup> Schon länger hatte das Gebäude nicht mehr den Anforderungen des Universitätsbetriebes genügt, so daß es neben dem „Festtagsgewand“ auch längerfristig um funktionale Verbesserungen ging.

Insgesamt können (mindestens) sieben Planungsphasen, die in den Jahren 1880/81 begannen, voneinander unterschieden werden. Das Hin und Her des Plan- und Bauablaufes wurde von Sabine Bock anhand des im Universitätsbauamt befindlichen Planmaterials ausführlich dokumentiert<sup>5</sup> und braucht hier nicht mehr im einzelnen nachgezeichnet zu werden. Vom Dezember 1885 bis zum Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten zogen sich die Umbauarbeiten hin. Die Leitung hatte die Baudirektion Karlsruhe inne, beteiligt war die Bezirksbauinspektion Heidelberg und beratend und später führend war der Karlsruher Architekt Josef Durm. Durms „Pro memoria“ zum Umbau läßt keinen Zweifel an der Größe der Bauaufgabe aufkommen: „Im Jahre 1885 nach Christi Geburt, im 33. Jahre der Regierung des Großherzogs Fried-

rich von Baden, 14 Jahre nach Errichtung des deutschen Reiches, als Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen war, ein Jahr vor dem 500jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg wurde eine umfassende Reparatur (bzw. Umbau) des Universitätsgebäudes ... nach den Plänen und unter Oberleitung des Oberbauraths und Professors Joseph Durm aus Karlsruhe vorgenommen...“<sup>6</sup>

Auch die Decke blieb von dieser umfassenden Erneuerung nicht verschont; die Planung sah von Anfang an vor, daß die „Symbolisierung der Fakultäten erneuert beziehungsweise durch bessere Deckengemälde ersetzt werden“<sup>7</sup> sollte. Bedenken gegen die Zerstörung der alten Barockdecke mit ihrem Stuck begegnete Durm, indem er dieser schlicht jede künstlerische Bedeutung absprach: „Wollte man die Decke, deren Kunstwerth wir in Frage stellen müssen, aus Gründen der Pietät belassen, so würde man diese einem wenig würdigen Gegenstande zuwenden ... Eine Erneuerung der Estraden und Rednerbühne in stilvoller Weise, eine Umgestaltung der Wände, Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungsapparate, der Bodenfläche etc. in gleichem Sinne unter Beibehaltung der Decke in ihrem jetzigen Zustande, erschiene als eine Abnormalie, die zu verantworten wir nicht imstande wären und welche in künstlerischen Kreisen sicher herben aber gerechten Tadel erfahren würde. Soll ein Festraum geschaffen werden, so muß derselbe auch aus einem Guße sein, wenn er vor einer guten Kritik bestehen soll.“<sup>8</sup> Nachdem somit Bedenken gegen die Beseitigung der alten Raumdekoration und -ausstattung aus



2. Aula der Heidelberger Universität, Aufnahme von 1952  
(Foto: Bildarchiv Foto Marburg)

dem Weg geräumt waren (die alte Decke blieb dennoch weitgehend unter der neuen bewahrt<sup>9</sup>), erhielt Oberbaurat Professor Josef Durm am 30. Oktober 1884 die Leitung zur Planung und Ausführung des Aula-Umbaus. Dieser beteiligte an der Umsetzung seiner Ideen Karlsruher Künstler, so die Bildhauer Friedrich Moest (1838–1923) und Adolf Heer (1849–1898) sowie die Karlsruher Maler Ernst Schurth (1848–1910), Ferdinand Keller (1842 bis 1922), damals Direktor der Karlsruher Kunstschule, und eben auch Rudolf Gleichauf. Alle wurden am 23. März 1885 unter Vertrag genommen, schon ein Jahr später waren die Arbeiten abgeschlossen.

Anders noch als bei den von Peter von Cornelius (1783–1867) in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts mit seinen

Schülern geschaffenen Bonner Fakultätsbildern<sup>10</sup>, lösten die Gemälde von Gleichauf keine heftigen Kontroversen – zu Bonn ließ sich auch der greise Dichterstürm Goethe vernehmen – mehr aus. Der vor allem mit dem Keller-Bild der Aula-Stirnwand betriebene Gegenwartsbezug von Geschichte hatte sich in der Monumentalmalerei um 1900 bereits durchgesetzt und bildete unisono den Hintergrund für alle künstlerischen Arbeiten zum 500. Heidelberger Universitätsjubiläum.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Schleuning, W.: Über den malerischen und plastischen Schmuck der Aula. In: *Ruperto-Carola, Illustrierte Fest=Chronik der V. Säcular=Feier der Universität Heidelberg (Heidelberg 1886)*, S. 136, mit Abb. auf S. 128, 129, 131 u. 133

<sup>2</sup> Zum Maler siehe Thieme/Becker 14, 1921, S. 248, und Schneider, Arthur von: *Badische Malerei des 19. Jahrhunderts (2. neubearb. Aufl.)*, Karlsruhe (1968), S. 58f.

<sup>3</sup> Zum Architekten siehe Grammbitter, Ulrike: *Josef Durm 1837–1919. Eine Einführung in das architektonische Werk (Phil. Diss. Heidelberg 1982)*, München 1984

<sup>4</sup> *Die Gebäude der Universität Heidelberg ...*, Hrsg. Peter Anselm Riedel, Berlin u.a. 1987, S. 48–72

<sup>5</sup> Vgl. Bock, Sabine: *Die künstlerische Gestaltung der Heidelberger Universitätsjubiläen ...*, Heidelberg 1993, S. 83–108, Abb. 14–24

<sup>6</sup> Durm, Josef: *Das Universitäts=Hauptgebäude. In: Ruperto-Carola, Illustrierte Fest=Chronik der V. Säcular=Feier der Universität Heidelberg (Heidelberg 1886)*, S. 70–72

<sup>7</sup> Bock (wie Anm. 5), S. 84

<sup>8</sup> Bock (wie Anm. 5), S. 89

<sup>9</sup> Siehe Lankheit, Klaus: *Die barocke Decke der Heidelberger Alten Aula. In: Ruperto-Carola, Mitteilungen der Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg e.V. 5, Nr. 9/10, 1953, S. 79–85*

<sup>10</sup> Siehe Wagner, Monika: *Allegorie und Geschichte, Ausstattungsprogramme öffentlicher Gebäude des 19. Jahrhunderts in Deutschland ...*, Tübingen 1989, S. 45–64